



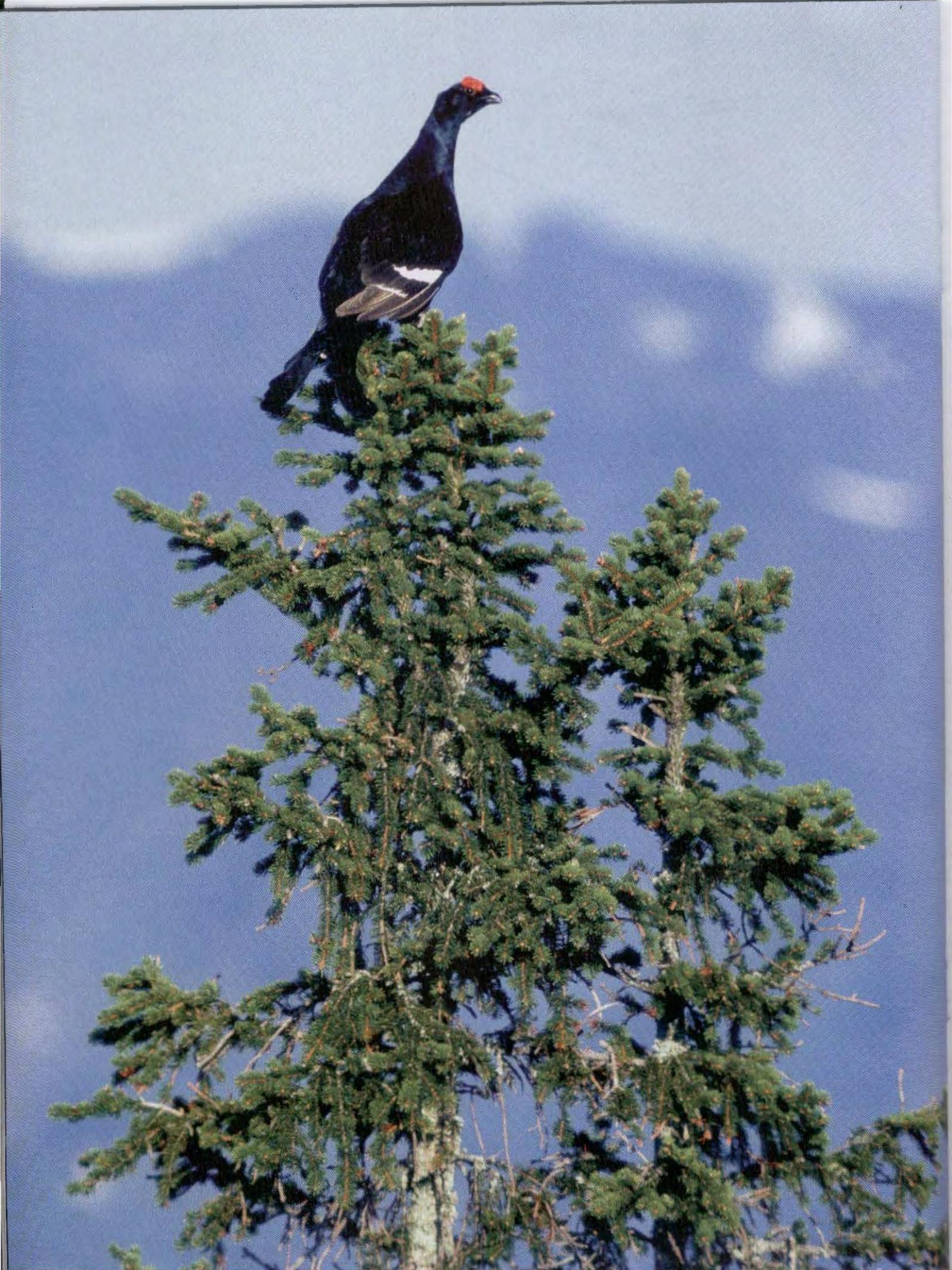
P

artner für
den Auerhahn

Balzender Auerhahn

Text: Erich Weigand
Fotos: Roland Mayr





Haselhuhn, Birkhuhn, Auerhuhn, Schneehuhn – alle vier in Österreich vorkommenden Raufußhuhnarten sind im Nationalpark Kalkalpen heimisch.

Ihre verborgene Lebensweise ist wichtig, denn Raufußhühner haben etliche Feinde, vor allem Fuchs sowie Steinadler und Habicht. Wie häufig oder wie selten sind Raufußhühner im Nationalpark? Wo leben sie? Bietet der Nationalpark ihnen auf lange Sicht ein Zuhause?

Um diese Fragen beantworten zu können, hat die Nationalpark Gesellschaft eine dreijährige Bestandserhebung eingeleitet: Drei Vogelkundler – Norbert Pühringer, Mag. Alois Schmalzer und Dr. Helmut Steiner – arbeiten zusammen mit der Nationalpark Forstverwaltung Reichraming und der örtlichen Jägerschaft. Maßgeblich finanziert wird das Projekt aus Mitteln des LIFE-Programmes der EU. Nach einem Jahr Freilandbeobachtung und umfangreichen Recherchen lässt sich ein erstes Bild zeichnen:

Schneehuhn

Schneehühner leben in den Alpen über der Waldgrenze. Im Nationalpark finden sie nur inselartig einen Lebensraum am Plateau des Hohen Nock. Es ist noch nicht bekannt, ob es sich hier um eine eigenständige kleine Population handelt oder um Tiere, die von den Haller Mauern und dem Toten Gebirge, zuziehen.

Haselhuhn

Es ist in den letzten Jahrzehnten in Mitteleuropa in den Tieflagen und im Mittelgebirge vielerorts verschwunden. In Teilen des Sengsengebirges und Hintergebirges dürfte dieser Waldvogel noch gute Bestände haben. Der Nationalpark Kalkalpen ist eines der letzten Rückzugsgebiete und könnte die derzeit stärkste Population in Mitteleuropa beherbergen.

Birkhuhn

Dessen Lebensraum liegt weit oben, an der Waldgrenze. Erste Erhebungen im östlichen Sengsengebirge deuten auf einen bescheidenen, jedoch nicht als kritisch zu bezeichnenden Bestand hin. Schwerpunkt dieser Art sind die Fichten- und Lärchenwälder an den Südhängen des Sengsengebirges.

Auerhuhn

Die Bestandsdichten sind sehr gering. Die wichtigsten Vermehrungszentren liegen nicht im Nationalpark Gebiet, sondern knapp außerhalb, also in forst- und jagdwirtschaftlich genutzten Waldflächen.

Die Hoffnung des Vogelkundlers Hans Uhl, dass die Nationalpark Fläche für eine selbstständig erhaltungsfähige Population ausreicht (siehe Aufwind Sommer 1996), wird von seinen Kollegen nicht geteilt. Das Auerhuhn ist an die Verhältnisse der Taiga Skandinaviens und Sibiriens angepasst. In den nördlichen Kalkalpen ist der Lebensraum nicht optimal.

Am besten entsprechen zerfallene Urwälder und die offeneren Wälder der höheren Lagen. Neben dem passenden Wald braucht das Auerhuhn noch offenen Boden zur Aufnahme der lebensnotwendigen Magensteine, weiters Staubbadeplätze, Wasserstellen, Ameisenhügel, Schlafbäume, gut anfliegbare Balzplätze, entsprechende Nistgelegenheiten und dann werden auch noch möglichst viele nahrhafte Heidelbeeren gewünscht.

Der Nationalpark bietet zwar all diese Lebensräume, jedoch begrenzt und inselartig verteilt. Das Auerhuhn muss also bei

uns weit fliegen, um all seine Lebensansprüche stillen zu können.

Diese langen Wege verursachen mehr Energieaufwand und ein höheres Risiko, von Räufern erbeutet zu werden oder anders zu verunglücken.

Große Populationen wird also ein Nationalpark in den Alpen mit natürlichen Wäldern nie beherbergen. Wie kaum bei einer anderen Tierart wird beim Auerhuhn deutlich, dass Naturschutz nicht an den Nationalpark Grenzen enden kann. Ein Schutz des Auerhuhns wird nur in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten gelingen.

Der Nationalpark kann nur einer unter mehreren wichtigen Partnern sein. Vor allem, weil das Ziel im Nationalpark ist, den natürlichen Prozessen freien Lauf zu lassen. Artenschutz speziell für das Auerhuhn ist nicht das Anliegen.

- Unten: Haselhühner – der Nationalpark ist ein wichtiges Rückzugsgebiet.
- Ganz unten: Schneehuhn

